

# ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG „GRENZSTADT GRIESKIRCHEN: 1809–1816“

## 200 Jahre Grieskirchen wieder bei Österreich

Am 3. Mai eröffneten die Schülerinnen der 6d-Klasse des BORG Grieskirchen in der Bibliothek „Lesefluss am Gries“ vor zahlreich erschienenen Gästen ihre eigene Ausstellung zu einem speziellen Kapitel der Grieskirchner Lokalgeschichte: Sie erforschten die Zeit der napoleonischen Kriegswirren in ihrer Schulstadt, die sieben Jahre lang eine bayerische Kleinstadt direkt an der Grenze zu Österreich gewesen war. Die Willkür der Grenzziehung verursachte viel Leid, zerriss Freundschaften und Familienbande und brachte große wirtschaftliche Probleme für diese Grenzregion.

Die ausgestellten Stadt- und Schlossansichten aus dieser Zeit stehen in starkem Gegensatz zur harten Lebenswirklichkeit der damaligen Bevölkerung, die in Begleittexten, Karten und Biografien (auch in englischer Sprache) verdeutlicht wird. Ein Mal- und Zeichenwettbewerb für Kinder und Junggebliebene von 4 bis 99 Jahren rundet das Ausstellungsangebot ab.



*Die Eröffnungsrednerinnen Selina, Cora und Sarah mit der Bibliotheksleiterin, Frau Christl Spiegelfeld – Foto: V. Kutnohorsky*

In Sichtweite der Bibliothek erinnert eine Kunstinstallation aus bunten Wollfäden am Geländer der „Fleischbrücke“ an den Untergang der ehemals wichtigen Leinenweberzunft vor 200 Jahren.

Frau Bürgermeister<sup>in</sup> Maria Pachner bedankte sich bei den BORG-Schülerinnen für ihr Engagement bei der intensiven Vorbereitung der Ausstellung und verwies auf den großen erzieherischen Nutzen einer solchen Beschäftigung sowie auf die Aktualität des Themas

„Grenze(n)“ in unserer Zeit: Auch heutzutage würden wieder vermehrt irrationale Grenzen und Gräben gezogen, um Fremden den Zugang zu einem besseren und sichereren Leben zu verwehren. Dieser bedenklichen Entwicklung müsse man entschieden Einhalt gebieten.



*Frau Bürgermeisterin Maria Pachner bei ihrer Eröffnungsrede. – Foto: V. Kutnohorsky*

### **Hintergründe und Zusatzinformationen:**

Von 1809 bis 1816 gehörten das Innviertel und große Teile des Hausruckviertels zum „Rheinbund“ und wurden von bayerischen Beamten verwaltet. Grieskirchen war also damals eine bayerische Grenzstadt, Parz und Schlüsslberg gehörten hingegen zu Österreich. In Kehrnbach wurde die Grenzmaut eingehoben, Militär und Gendarmerie sicherten die mit Palisaden markierte Grenze.

Die Menschen verloren den Kontakt mit dem östlich gelegenen Umland und wichtige Absatzmärkte für ihre Waren, z.B. das Grieskirchner Leinen.

Die vielen Verluste an Menschen und Kriegsabgaben – 1812 war Napoleon auch mit Soldaten aus Grieskirchen in Russland – schwächten die Wirtschaft und den Gesundheitszustand der Bevölkerung. Dazu kamen später die Blattern und eine Hungersnot, von der sich die Stadt erst um 1820 erholte.

### **Die Bilder der Brüder Kajetan und Johann Hartenstein**

Kajetan Hartenstein kam als junger Jurist um 1811 in die Gegend von Neumarkt im Hausruckviertel. Sein Bruder Johann amtierte als „Handwerkscommissaire“ in bayrischen Diensten und überprüfte 1811 die Rechnung der Weber- und der Schusterzunft in Grieskirchen.

Beide stellten zahlreiche Orts- und Schlösseransichten nach der Mode ihrer Zeit her, darunter auch die beiden Ansichten von Grieskirchen und die übrigen hier gezeigten Bilder. Ihre Beamtenlaufbahn führte die beiden später nach Linz und Steyregg, wo sie in der Zeit des Biedermeier noch immer großes Interesse an der Landeskunde zeigten.



*Zeitgenössische Ansichten der Stadt Grieskirchen und der umliegenden Schlösser vermitteln ein Bild der damaligen Situation, ergänzt durch vielfältiges Zusatzmaterial. . – Fotos: V. Kutnohorsky*

### **Die Collagen von Wolfgang Stifter**

entstanden in den 1980er Jahren, nachdem der Künstler im Wasserschloss Parz Fahndungslisten aus der napoleonischen Zeit gefunden hatte. Prof. Stifter gab dem Zyklus, der auf Leinen-Büttenpapier-Gemisch entstand, den Titel *ANTWORTEN*.



*Die Kunstinstallation auf dem Brückengeländer der Grieskirchner „Fleischbrücke“ – Foto: F. Mayrhofer*

## Die „Weberbrücke“

Das Gelände der heute noch so genannten „Fleischbrücke“ an der einstigen Stadteinfahrt mit den Fleischbänken wurde mit vier Meter langen bunten Fadenbündeln, beschwert mit Perlen, die an die Bespannung alter Webstühle erinnern, auf der Flussseite behängt. Auch hier ergibt sich ein Bezug zur Situation von 1816: Die Leinenweber hatten durch die Grenzsituation ihre traditionellen Absatzmärkte verloren. Die Stadt musste sich unter großen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten neu orientieren. Die Fäden in den damals aktuellen Farben verweisen auf große Mühen, aber auch auf Zähigkeit und Willenskraft auf dem Zukunftsweg.

## Aktivitäten

### Kunstinstallation „Weberbrücke“:

ab 3. Mai 2016 am Gelände der „Fleischbrücke“

### Ausstellung „Grenzstadt Grieskirchen“:

vom 3. – 30. Mai 2016 in der Bibliothek „Lesefluss am Gries“

- Malen für Kindergartenkinder
- Mal- und Zeichenwettbewerb für Volksschulkinder und Junggebliebene
- Informative Texte, auch in englischer Sprache

### Planung und Ausführung:

Schülerinnen der 6d-Klasse des BORG Grieskirchen

mit ihren ProfessorInnen Dr. Renate Mayrhofer und Dr. Johannes Muckenhuber



*Die Mädchen der 6d-Klasse neben der „Weberbrücke“ – Fotos: V. Kutnohorsky*

Eine Kooperation des BORG Grieskirchen mit der Bibliothek „Lesefluss am Gries“ und der Stadtgemeinde Grieskirchen:

